

# **Think Thank-Gründungstreffen: *Kritische Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung***

**Von 10. bis 11. September 2020 im bifeb**

## **Eingeladen haben**

Gerhild Schutti (bifeb)

Helmut Peissl (COMMIT)

## **Inhaltliche Einführung und Moderation**

Jeffrey Wimmer (Universität Augsburg)

## **Expert\_innen**

Ricarda Drüeke (Universität Salzburg/Kommunikationswissenschaft)

Robert Kramreither (BMBWF/Abt. EB)

Sonja Luksik (Österr. Gesellschaft für politische Bildung)

Michael Manfé (Multimedia Art, Fachhochschule Salzburg)

Rubina Möhring (Reporter ohne Grenzen – Österreich)

Walter Peissl (Institut für Technikfolgenabschätzung)

Petra Steiner (Weiterbildungsakademie-WBA)

Christian Swertz (Universität Wien/Medienpädagogik)

Doris Vickers (VHS-Wien)

Alexander Warzilek (Presserat)

Lukas Wieselberg (science.ORF.at)

Theresa Kaar (bifeb)

Tania Napravnik (COMMIT/Globale Dialoge-Radio Orange 94.0)

## Think Tank-Gründungstreffen zum Thema: „Kritische Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung“



Die Teilnehmer\_innen des ersten Expert\_innen-Treffens kamen aus sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der EB/wissenschaftlichen Disziplinen. Das ermöglichte einen breiten und interdisziplinären Zugang zu Aspekten und Perspektiven kritischer Medienkompetenz und Medienbildung in der Erwachsenenbildung. Gemeinsam reflektierten sie bei diesem Gründungstreffen darüber, welche aktuellen Herausforderungen derzeit im Bereich der Vermittlung und Verankerung kritischer Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung bestehen und wie diese durch geeignete Konzepte, Materialien oder Aktivitäten gemeistert werden können.

### **Ausgangslage: Steigender Bedarf für kritische Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung**

Digitale Medien durchdringen mittlerweile alle Bereiche unserer Lebenswelt. Sie erleichtern den Alltag der Menschen, beeinflussen aber im zunehmenden Ausmaß die Wahrnehmung von Wirklichkeit und damit auch das Verständnis von Demokratie und Gesellschaft. Mitunter wirken sie sogar destruktiv und sozial diskriminierend. So erweisen sich vor allem die Big-Data-Phänomene der *Filterblasen* und *Echoräume*, die Manipulation durch „*Fake News*“ und die Häufung von Hasssprache als besorgniserregende Einflüsse.

Im Zeitalter der Digitalisierung wird kompetentes und kritisches Medienhandeln zu einer zentralen gesellschaftlichen Herausforderung. Das Bildungssystem, insbesondere die politische Erwachsenenbildung, ist folglich stark gefordert: Es gilt durch den Erwerb von kritischer Medienkompetenz Bewertungs-, Reflexions- und Handlungskompetenzen zu stärken, damit Demokratiebewusstsein und Teilhabe gesamtgesellschaftlich gefördert werden.

Denn obwohl die Folgen des digitalen Medienwandels alle Generationen betreffen, gibt es in der Erwachsenenbildung bis dato nur wenige Bildungsangebote zu kritischer Medienkompetenz. Es gilt Erwachsenenbildner\_innen (Trainer\_innen und Entscheidungsträger\_innen) mit grundlegendem Wissen u.a. über Auswirkungen, Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten im Kontext der Mediatisierung und Digitalisierung auszustatten. Zudem soll ihnen der Zugriff auf entsprechende Konzepte

und Materialien durch die Verankerung, Verwendung und/oder Einführung von kritischen Medienkompetenzen in der Erwachsenenbildung ermöglicht werden. Insofern war es wichtig, dass sich die verschiedenen Akteur\_innen aus den Bereichen Journalismus/Medien, Wissenschaft und Erwachsenenbildung beim ersten Expert\_innen-Treffen zusammenfinden konnten, um über die aktuellen Herausforderungen und den *state of the art* zu reflektieren: Wie wollen wir kritische Medienkompetenz definieren? Was können unterschiedliche Akteur\_innen aus den Bereichen Journalismus und Mediengestaltung, der Sozial-, Geistes-, oder Kommunikationswissenschaft und der Erwachsenenbildung zur Stärkung kritischer Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung beitragen? Gegenwärtig kennzeichnen Umbrüche und Erweiterungen die Medienlandschaft: Medien werden zunehmend von verschiedensten Akteur\_innen und unterschiedlichen Disziplinen (Technologien/Wissenschaft/Erwachsenenbildung) gestaltet. Dabei äußern sich so manche zu bestimmten Themen unreflektiert und ohne dies jemals formal gelernt zu haben. Gleichzeitig verliert der klassische Journalismus an Deutungshoheit im öffentlichen Diskurs. Medienkonsument\_innen haben zunehmend Schwierigkeiten, Informationen in Hinblick auf deren Zuverlässigkeit voneinander zu unterscheiden (*Fake vs. Real News*) und einzuordnen. Insbesondere *Fake News* oder aber verzerrte Deutungsrahmen (*Framing*) können bei Rezipient\_innen weitgehende Desorientierung auslösen. In Zusammenhang mit Desinformationen und Verschwörungstheorien um die Corona-Pandemie wurde hierfür der Begriff *Disinfodemic* geprägt.

Auch die Erwachsenenbildung sieht sich mit starken Veränderungen konfrontiert.



Beispielsweise übernehmen mittlerweile auch Vertreter\_innen von Internetkonzernen oder Stiftungen die Rolle von Lehrenden. Zudem sind viele Menschen auf sich selbst zurückgeworfen: Sie informieren sich alleine via Computer oder Smartphones zu bestimmten Themen, agieren aber dennoch in sozialen Kontexten und somit in Abhängigkeiten, ohne sich dessen bewusst zu sein. Insofern diente das Expert\_innen-Treffen auch dazu, auszuloten, wie diese Medien- und Bildungsumbrüche positiv umgedeutet und gestaltet werden können, sodass sie keine Abwehrreaktionen hervorrufen. Sprich, die Aneignung von Medienkompetenz sollte steigendem Misstrauen gegenüber etablierten Medien entgegenwirken. Letzteres lässt sich durch die massive Verbreitung von *Fake News* auf Social Media-Plattformen beobachten. Es kommt dadurch zu „Bumerangeffekten“ im Sinne einer dysfunktionalen Gegenöffentlichkeit, die sich primär gegen etablierte Medien wendet. Vor diesem Hintergrund möchte die Expert\_innengruppe vor allem dazu beitragen, Erwachsene zu befähigen, sich am öffentlichen Diskurs konstruktiv zu beteiligen.

### **Diskussionsfelder**



### **Kritische Medienkompetenz: Was verstehen wir darunter?**

Kritische Medienkompetenz bedeutet, dass Medienbildung über die bloße Vermittlung von *technischen Werkzeugen* hinausgeht: Medien(strukturen) sollen in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext gestellt/erklärt werden, wodurch (Un-)Gleichheiten sichtbar werden. Dadurch soll ein sensibler und differenzierter Umgang mit Medien in der Erwachsenenbildung erreicht werden.

Kritische Medienkompetenz betont daher die politische Dimension des Medienhandelns: Es gilt den kritisch-reflexiven Umgang mit Medien zu fördern, zumal das Rezipieren, Analysieren und Gestalten medialer Inhalte auf individueller, sozialer und kultureller Ebene ein Verständnis für Interessenlagen, Machtstrukturen, ökonomische Verhältnisse und soziale Dynamiken voraussetzt. Gleichzeitig soll bewusst gemacht werden, dass digitale Kommunikation und Medien translokal aber individuell auf höchst unterschiedliche Weise gesellschaftliche Realität konstruieren und dabei alte wie neue Ein- als auch Ausschlüsse (re-) produzieren.

### **Journalismus: Wofür steht er? Wer sind seine Akteur\_innen? Welche Rolle nimmt er ein?**

Seriöser Journalismus, sei es im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, in etablierten Printmedien oder in nicht-kommerziellen Community Medien, kann als Dienstleistung verstanden werden. Seine Zielsetzung ist es, über Geschehnisse, gesellschaftliche Entwicklungen oder wissenschaftliche Erkenntnisse, die für die Bürger\_innen von Bedeutung sind, möglichst objektiv zu berichten. Dementsprechend hoch ist seine gesellschaftliche Verantwortung in der Wissensvermittlung: Journalist\_innen vermitteln Informationen an Bürger\_innen, die sich selbst nicht unmittelbar informieren können. Sie müssen dabei Fakten und unterschiedliche Ideen, aber auch Raum für Austausch bieten, damit die Kluft zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen nicht weiter anwächst. Heute geht es für seriöse Medien auch vermehrt darum, sich von selbsternannten, „alternativen“ Medien abzugrenzen und unterscheidbar zu halten. Letztere verbreiten „alternative Fakten“ bzw. Desinformation oder Verschwörungstheorien.

### **Digitalisierung/Technik: Wie kann Erwachsenenbildung eine angemessene und nachhaltige Auseinandersetzung mit der Digitalisierung fördern?**

Digitalisierung kann zu zahlreichen neuen Konflikten, Klüften und Ungleichheiten führen. So gibt es einerseits Generationen und Milieus, die mit der Digitalisierung bisher analog gestalteter Prozesse in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen nicht gut zurechtkommen und nicht mit den entsprechenden Zugängen, Geräten und technischen Kompetenzen ausgestattet sind. Andererseits können Menschen, gemäß der Theorie vom *Second Level Digital Divide*, aus dem Zugang zu digitalen Medien (trotz gleicher technischer Ausstattungen) in Abhängigkeit von ihrem Vorwissen und sozialen Ressourcen nicht denselben Nutzen ziehen. Technik ist zudem nie neutral, Ungleichheitskategorien sind in ihr stets eingeschrieben.